

Arthur W. Pink

Der Heilige Geist



INHALT

1	Der Heilige Geist	1
2	Die Persönlichkeit des Heiligen Geistes	6
3	Die Göttlichkeit des Heiligen Geistes	11
4	Die Titel des Heiligen Geistes	16
5	Die Bundesämter des Heiligen Geistes	21
6	Der Heilige Geist in alttestamentlicher Zeit	26
7	Der Heilige Geist und Christus	31
8	Die Ankunft des Geistes	40
9	Das Werk des Geistes	57
10	Der Heilige Geist wirkt die Neugeburt	66
11	Der Geist macht lebendig	75
12	Der Geist erleuchtet	86
13	Der Geist führt die Sünde vor Augen	95
14	Der Geist tröstet	104
15	Der Geist zieht	114
16	Der Geist wirkt Glauben	123
17	Der Geist vereint mit Christus	128
18	Der Geist wohnt in uns	133
19	Der Geist lehrt	142
20	Der Geist reinigt	151
21	Der Geist leitet	162
22	Der Geist vergewissert	172
23	Der Geist bezeugt	181
24	Der Geist versiegelt	195
25	Der Geist hilft	201
26	Der Geist leistet Fürbitte	210
27	Der Geist verwandelt	229
28	Der Geist bewahrt	239
29	Der Geist bestätigt	249
30	Der Geist befruchtet	257
31	Der Geist begabt	265
32	Den Geist ehren	274
	Bibelstellenregister	281
	Kurzbiographie über A. W. Pink	287

1

DER HEILIGE GEIST

Nachdem ich zuvor die Eigenschaften des Vaters und die Wesenszüge unseres Erlösers behandelt habe, scheint es mir an der Zeit, diese Serie über den Heiligen Geist folgen zu lassen. Die Notwendigkeit hierfür ist sehr real und dringend, denn Unkenntnis über die dritte Person der Gottheit ist gleichermaßen verunehrend für Ihn wie schädlich für uns. Der schottische Theologe George Smeaton leitete sein ausgezeichnetes Werk über den Heiligen Geist mit den Worten ein:

„Wo immer das Christentum als lebendige Kraft das Denken bestimmte, wurde durchweg die Lehre vom Heiligen Geist – zusammen mit dem Sühneopfer und der Rechtfertigung aus Gnade – als unverzichtbarer Glaubensartikel angesehen. Das unterscheidende Merkmal, mit dem sich das Christentum der Erfahrung des Menschen präsentiert, ist das Wirken des Geistes, das es nicht nur über jede philosophische Spekulation hinaushebt, sondern auch über jede andere Form von Religion.“

Und Samuel Chadwicks Worte waren nicht übertrieben, als er schrieb:

“Die Gabe des Geistes ist die Krone der Barmherzigkeit Gottes in Christus Jesus. Alle anderen Heilstaten steuerten auf dieses Ziel hin. Die Fleischwerdung, die Kreuzigung, die Auferstehung und Himmelfahrt waren allesamt vorbereitend auf Pfingsten. Ohne die Gabe des Heiligen Geistes wäre alles Übrige vergeblich gewesen. Das größte Ereignis für die Christenheit war die Ausgießung des Geistes. Das wesentliche, zentrale Element im Leben der Seele und im Wirken der Gemeinde ist die Person des Geistes“ (*Joyful News*, 1911).

Daß dieses Thema von überragender Bedeutung ist und ehrfurchtsvoll und betend erforscht werden sollte, wird jeder wahre Christ bestätigen. Die wiederholte Bezugnahme auf den Geist in der letzten großen Rede Christi (Joh. 14 bis 16), sowie das besondere Werk, das Ihm in Gottes Heilsplan übertragen ist, sollten als Beweis genügen. Die Menschen können keine geistlichen Segnungen erfahren, es sei denn durch den Heiligen Geist. Was immer Gott in Seiner Gnade in uns wirkt, das wirkt Er durch den Geist. Die einzige Sünde, für die es keine Vergebung gibt, ist die Sünde gegen den Geist. Wie notwendig ist es also, daß wir in der biblischen Lehre vom Heiligen Geist gut bewandert sind! Der intensive Mißbrauch, der zu allen Zeiten unter dem Vorwand Seines heiligen Namens getrieben wurde, sollte uns umso mehr zum Studium anspornen. Und schließlich, die furchtbare Unkenntnis von dem Amt und den Wirkungsweisen des Geistes, die jetzt weithin vorherrscht, drängt uns zur Sorgfalt im Umgang mit dem Thema.

Aber trotz der Bedeutung des Themas und trotz der herausragenden Stellung, die ihm in der Heiligen Schrift zukommt, ist ihm immer wieder ein erhebliches Maß an Vernachlässigung und Verdrehung widerfahren. Thomas Goodwin beginnt sein gewaltiges Werk über *Das Wirken des Heiligen Geistes bei unserer Errettung* (1660) mit dem Satz:

„Unter den Heiligen Gottes herrscht eine allgemeine Unterlassungssünde, weil sie dem Heiligen Geist nicht die Ehre geben, die Ihm aufgrund Seiner Person sowie Seines großen Errettungswerkes zukommt. Das geht so weit, daß wir die dritte Person in unseren Herzen fast vergessen haben.“

Wenn diese Klage in den glorreichen Zeiten der Puritaner berechtigt war, welche Worte wären wohl angebracht, um die furchtbare geistliche Unkenntnis und Ohnmacht dieses umnachteten 20. Jahrhunderts zu beschreiben!

In seiner Einleitung zu den Vorlesungen über „Die Person, die Göttlichkeit und das Amt des Heiligen Geistes“ (1817) schrieb Robert Hawker:

„Zu diesem Dienst sehe ich mich umso mehr veranlaßt, wenn ich den gegenwärtigen furchtbaren Zustand der Welt betrachte. Dies müssen wohl die ‘letzten Tage’ und ‘gefährlichen Zeiten’

sein, von denen der Geist ausdrücklich gesprochen hat (1.Tim. 4,1). Die Schutzdeiche gegen die Häresie sind gebrochen, und tödliches Gift ergießt sich in Strömen über das Land. Frecher und offener als zuvor wird die Person, die Göttlichkeit und das Amt des Heiligen Geistes geleugnet und somit eine Katastrophe heraufbeschworen. In solchen Zeiten ist es notwendig, ernsthaft 'für den Glauben zu kämpfen, der ein für allemal den Heiligen übergeben ist'. Noch wacher als zuvor muß Gottes Volk die Worte Jesu bedenken und 'hören, was der Geist den Gemeinden sagt'.

Im Jahre 1880 schrieb wiederum George Smeaton:

„Wir können mit Gewißheit sagen, daß die Lehre vom Heiligen Geist fast vollständig ignoriert wird.“

Und ich füge hinzu: Wo der Geist nicht geehrt wird, dort besteht guter Grund, die Echtheit jedes Bekenntnisses zum Christentum anzuzweifeln. Man mag einwenden, daß die genannten Vorwürfe heute nicht mehr zutreffen. Gott gebe, daß dies wahr wäre; aber es ist nicht wahr. Gewiß, seit zwei Generationen ist viel über die Person des Geistes geschrieben und gesprochen worden, jedoch meist in unangemessener und irgeleiteter Weise. Dem Gold wurde viel Schlacke beigemischt. Ein erschreckendes Maß an unbiblischem Blödsinn und Fanatismus hat das Zeugnis entstellt. Darüber hinaus muß man feststellen, daß im allgemeinen die Tatsache nicht mehr anerkannt wird, daß unbedingt eine übernatürliche Kraft erforderlich ist, um das Erlösungswerk Christi in den Sündern zur *Anwendung* zu bringen. Stattdessen zeugen die Praktiken von der weitverbreiteten Auffassung, daß unerneuerte Seelen, die im Buchstaben der Schrift unterrichtet werden, nur ihre eigene Willenskraft anzuwenden brauchen, um „sich für Christus zu entscheiden“.

In den meisten Fällen sind bekennende Christen allzu sehr von dem Empfinden dessen aufgebläht, was *sie* angeblich *für* Gott tun, um ernsthaft zu erforschen, was Gott verheißen hat, für Sein Volk und in Seinem Volk zu tun. Sie sind zu sehr in ihrem fleischlichen Bemühen verhaftet, „Seelen für Christus zu gewinnen“, als daß sie ihr eigenes tiefes Bedürfnis nach der Salbung des Geistes spüren könnten. Die Führer „christlicher“ (?) Unternehmungen sind

so damit beschäftigt, immer mehr „christliche Mitarbeiter“ zu gewinnen, daß Quantität, nicht Qualität zum Hauptziel geworden ist. Wie wenige erkennen heute, daß selbst eine zwanzigfache Anhebung der Zahl der „Missionare“ *keinerlei Garantie* für die echte Bekehrung eines einzigen zusätzlichen Heiden bedeutete? Selbst wenn jeder neue Missionar „rechtgläubig“ wäre und nur „die Wahrheit“ predigte, würde das den missionarischen Bemühungen kein Jota geistlicher Kraft hinzufügen, ohne die Salbung und den Segen des Heiligen Geistes! Derselbe Grundsatz gilt überall. Wenn die bibelgläubigen Seminare und vielgepriesenen Bibelschulen hundertmal so viele Männer ausbildeten wie es gegenwärtig der Fall ist, würde es den Gemeinden dennoch kein Fünkchen besser gehen als jetzt, es sei denn, Gott schenkte ihnen eine frische Ausgießung Seines Geistes. Ebenso wird auch keine Sonntagsschule allein dadurch gestärkt, daß sie mehr Lehrer bekommt.

O meine Leser, stellen wir uns doch der ernstesten Tatsache, daß der größte Mangel der heutigen Christenheit die *Abwesenheit* der Kraft und des Segens des Heiligen Geistes ist. Blicken wir auf die Aktivitäten der vergangenen dreißig Jahre zurück! Millionen Dollar sind freigebig zur Unterstützung christlicher Unternehmungen gespendet worden. Bibelschulen und Seminare haben missionarische Kräfte zu Tausenden ausgebildet. Bibelkonferenzen sind allerseits wie Pilze aus dem Boden gewachsen. Zahllose Hefte und Traktate sind gedruckt und verteilt worden. Zeit und Mühe sind von einer unschätzbaren Zahl von „Seelsorgehelfern“ investiert worden. Mit welchem Ergebnis? Ist der Standard persönlicher Frömmigkeit gestiegen? Sind die Gemeinden weniger weltlich? Sind ihre Glieder Christus ähnlicher in ihrem täglichen Wandel? Herrscht mehr Gottesfurcht in den Familien? Sind die Kinder gehorsamer und respektvoller? Wird der Sabbattag zunehmend geehrt und heilig gehalten? Ist der moralische Standard im Geschäftsleben gestiegen?

Alle, die mit einem geistlichen Unterscheidungsvermögen gesegnet sind, können auf diese Fragen nur *eine* Antwort geben. Trotz der riesigen Geldsummen, die ausgegeben wurden, trotz all der Mühe, die investiert wurde, trotz all der neuen Mitarbeiter, die den alten hinzugefügt wurden, ist das geistliche Leben der

Christenheit heute auf einem weit niedrigeren Stand als vor dreißig Jahren. Die Zahl der bekennenden Christen ist gestiegen, fleischliche Aktivitäten haben zugenommen, aber die geistliche Kraft ist geschwunden. Warum? *Weil der Heilige Geist in unserer Mitte betrübt und unterdrückt ist.* Solange uns Seine Segnungen entzogen sind, *kann es nicht besser werden.* Was wir heute brauchen, ist, daß sich die Christen vor Gott auf ihr Angesicht legen und Ihn im Namen Christi anflehen, daß alles, was Seinen Geist betrübt hat, hinweggetan und der Zustrom des Segens wieder geöffnet werde.

Ehe nicht dem Heiligen Geist Seine rechtmäßige Stellung in unseren Herzen, Gedanken und Aktivitäten eingeräumt wird, kann es keine Besserung geben. Ehe wir nicht erkennen, daß wir in unserer Erwartung geistlichen Segens ganz und gar von *Seiner* Wirkungskraft abhängig sind, kann die Wurzel der Not nicht aufgedeckt werden. Ehe nicht erkannt wird, daß es „nicht durch Heer [viele vollzeitliche Mitarbeiter] oder Kraft [intellektuelle Argumente oder attraktive Annäherung], sondern durch MEINEN GEIST geschehen soll“ (Sacharja 4,6), wird es keine Befreiung von dem fleischlichen „Eifer mit Unverstand“ geben, der jetzt die Christenheit lähmt. Ehe nicht der Heilige Geist geehrt und gesucht wird und ehe sich nicht gänzlich auf Ihn verlassen wird, muß die gegenwärtige Dürrezeit andauern. Möge es dem gnädigen Gott gefallen, mir die Botschaften zu geben und die Herzen meiner Leser zuzubereiten, die Dinge zu empfangen, die Seiner Ehre, der Förderung Seines Anliegens und dem Wohl Seines lieben Volkes dienlich sind. Geschwister, betet für mich.

2

DIE PERSÖNLICHKEIT DES HEILIGEN GEISTES

Wollte ich in umfassender Form beschreiben, was nach meinem Bibelverständnis die Seligkeit der Kinder Gottes auf Erden ausmacht, sobald Seine Gnade in ihren Herzen wirksam wurde, so würde ich ohne Zögern antworten: Es ist ihre persönliche Erkenntnis der Personen der dreieinigen Gottheit und ihre Gemeinschaft mit ihnen. Denn wie die Gemeinde erwählt ist, *nach* diesem Leben in Ewigkeit heilig und glücklich zu sein und in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott in der Herrlichkeit zu leben, so muß *jetzt* die gläubige Erwartung die reinste Quelle aller gegenwärtigen Freude sein. Aber eine solche Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott ist ohne eine klare Erkenntnis der Personen Gottes nicht möglich. Erst wenn wir unter Gottes Anleitung Ihn in der Dreieinigkeit Seiner Personen erkennen und aus derselben Quelle die besonderen und persönlichen Gnadentaten begreifen, durch welche sich jeweils die erhabenen Personen der Gottheit Seinem Volk offenbaren, können wir sagen, daß wir echte Gemeinschaft mit ihnen haben.

Aus diesen Gründen widme ich der *Persönlichkeit* des Heiligen Geistes ein eigenes Kapitel. Es sei denn, daß wir Sein wunderbares Wesen recht verstanden haben, können wir unmöglich richtige Gedanken über Ihn formen und Ihm die Verehrung und Liebe, das Vertrauen und den Gehorsam geben, die wir Ihm schulden. Für den Christen, der begriffen hat, daß er dem persönlichen Einwirken des Geistes jede göttliche Mitteilung verdankt, die ihm vom Augenblick seiner Neugeburt bis hin zur endgültigen Verherrlichung zuteil wird, kann es keine Nebensache

sein, die umfassendste Erkenntnis über Ihn zu gewinnen, die seine begrenzte Wahrnehmung ihm ermöglichen; ja, er wird keine Mühe scheuen, ein geistliches Verständnis von Dem zu erlangen, dessen göttlicher Gnade und Kraft die Mittel seiner Erlösung durch Christus zuzuschreiben sind. Wem die Wirkungsweisen des Geistes in seinem Herzen fremd sind, für den wird dieses Kapitel wahrscheinlich uninteressant und ermüdend sein.

Manche meiner Leser werden überrascht sein zu erfahren, daß es Menschen gibt, die vorgeben, Christen zu sein, aber rundheraus die Persönlichkeit des Heiligen Geistes leugnen. Ich möchte die Seiten dieses Buches nicht durch eine Beschreibung ihrer Blasphemien beschmutzen; ich will nur ein Detail erwähnen, auf das sich diese geistlichen Verführer gern berufen; denn möglicherweise bereitet es auch einigen meiner Leser Kopfzerbrechen. Im 2. Kapitel der Apostelgeschichte heißt es, der Heilige Geist wurde „ausgegossen“ (V. 18 u. 33). Wie kann ein solcher Ausdruck im Zusammenhang mit einer *Person* gebraucht werden? Ganz einfach: Die Sprache ist *bildhaft*, nicht wörtlich; wörtlich kann sie nicht sein, denn was geistlich ist, kann nicht im stofflichen Sinne „ausgegossen“ werden. Das Bild ist leicht zu erklären: Wie „ausgegossenes“ Wasser *herabfällt*, so ist der Geist vom Himmel auf die Erde herabgekommen; wie ein Regen „guß“ ein starker Regen ist, so ist der Geist freigebig in der Fülle Seiner Gaben ausgeteilt.

Nach Beseitigung dieser Schwierigkeit ist jetzt der Weg offen für eine positive Beweisführung. Ich beginne mit dem Hinweis, daß eine „Person“ ein vernunft- und willensbegabtes, mit persönlichen Eigenschaften wahrhaft ausgestattetes Wesen ist, ein Lebewesen, das in seinen Handlungen Verstand und Willen zur Anwendung bringt. Ein solches Wesen ist der Heilige Geist: Alle Elemente, die eine Persönlichkeit ausmachen, werden Ihm zugeschrieben und können in Ihm gefunden werden.

„Wie der Vater eigenes Leben in sich trägt, und der Sohn eigenes Leben in sich trägt, so auch der Heilige Geist, da Er der Urheber natürlichen wie geistlichen Lebens im Menschen ist, was Er nicht sein könnte, wenn Er nicht eigenes Leben in sich

trüge; und wenn Er eigenes Leben besitzt, muß Er ein eigenständiges Wesen sein“ (John Gill).

1. Persönliche Eigenschaften werden dem Geist zugeschrieben. Er ist mit *Verständnis* oder Weisheit ausgestattet, der ersten unverzichtbaren Eigenschaft eines vernünftig handelnden Wesens: „Der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit“ (1.Kor. 2,10). „Erforschen“ ist ein Akt der Vernunft, und im nächsten Vers heißt es, der Geist „erforscht“, weil er „weiß“ (V. 11). Er ist mit einem *Willen* ausgestattet, dem erhabensten Unterscheidungsmerkmal einer Person: „Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will“ (1.Kor. 12,11) – wie sinnlos wären solche Worte, wenn der Geist nur ein Einfluß oder eine Kraft wäre! Er liebt: „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch unsern Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes“ (Röm. 15,30) – wie absurd wäre es, von der „Liebe des Geistes“ zu sprechen, wenn der Geist nichts wäre als ein unpersönlicher Hauch oder eine abstrakte Eigenschaft!

2. Dem Heiligen Geist werden auch passive persönliche Eigenschaften zugeschrieben: d. h. Er ist in einer Weise *Objekt* menschlicher Handlungen, wie es nur eine Person sein kann. „Warum seid ihr euch denn darin einig geworden, den Geist des Herrn zu versuchen?“ (Apg. 5,9) – zu Recht hat John Owen gesagt:

„Wie kann eine Eigenschaft, eine Ausstrahlung Gottes versucht werden? Niemand kann versucht werden, der nicht einen Verstand hat zu erwägen, was ihm angetragen wird, und einen Willen, über das Angetragene zu entscheiden.“

In gleicher Weise heißt es von Ananias, daß er „den Heiligen Geist belogen“ hat (Apg. 5,3) – niemand kann einen anderen belügen, es sei denn, dieser hätte die Fähigkeit zu hören und ein Zeugnis aufzunehmen. In Epheser 4,30 werden wir ermahnt, den Heiligen Geist nicht zu „betrüben“ – wie sinnlos wäre es, davon zu sprechen, ein Abstraktum wie z. B. das Gesetz der Schwerkraft zu „betrüben“. Hebräer 10,29 warnt uns, daß Er „geschmäht“ werden kann.

3. Persönliche Handlungen werden Ihm zugeschrieben. Er kann *reden*: „Der Geist aber *sagt* deutlich“ (1.Tim. 4,1); „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offb. 2,7). Er *lehrt*: „Der Heilige Geist wird euch in dieser Stunde lehren, was ihr sagen sollt“ (Lk. 12,12); „Er wird euch alles lehren“ (Joh. 14,26). Er *befiehlt* oder übt Autorität aus: Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür findet sich in App. 13,2: „Der Heilige Geist [sprach]: Sondert mir aus Barnabas und Paulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe“ – wie äußerst irreführend wäre ein solcher Satz, wenn der Geist keine wirkliche Person wäre! Er *leistet Fürbitte*: „Der Geist selbst vertritt uns“ (Röm. 8,26) – wie die Fürbitte Christi den Sohn als vom Vater, zu dem Er betet, unterschiedene Persönlichkeit ausweist, so weist die Fürbitte des Geistes denselben gleichermaßen als unterschiedene Persönlichkeit aus.

4. Persönliche Charaktereigenschaften werden Ihm zugeschrieben. Der Herr Jesus nennt den Geist viermal den „Tröster“, nicht einfach „Trost“; leblose Dinge können ein Trost für uns sein, aber nur eine lebendige Person kann ein „Tröster“ sein. Und Er ist der Zeuge: „Das bezeugt uns aber auch der heilige Geist“ (Heb. 10,15); „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind“ (Röm. 8,16) – der Ausdruck stammt aus dem Rechtswesen und beschreibt die Beschaffung rechtsgültiger Beweise; ein solches Amt kann nur ein vernunftbegabtes Wesen ausfüllen. Er rechtfertigt und heiligt: „Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und *durch den Geist* unseres Gottes“ (1.Kor. 6,11).

5. Persönliche Fürwörter werden für Ihn eingesetzt. Das Wort *pneuma* im Griechischen ist ein Neutrum; doch vom Heiligen Geist wird wiederholt in der maskulinen Form gesprochen: „Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren“ (Joh. 14,26) – das Personalpronomen könnte nicht, ohne gegen Grammatik und Sprachgewohnheit zu verstoßen, auf etwas anderes als auf eine Person angewandt werden. Wiederum sagt Christus über Ihn: „Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden“ (Joh. 16,7) – nichts anderes ist möglich als den Heiligen Geist als eine Person

zu verstehen oder aber sich schrecklicher Blasphemie schuldig zu machen durch die Behauptung, der Erlöser gebrauche eine Sprache, die Seine Apostel in die Irre führen mußte. „Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen *andern* Tröster geben“ (Joh. 14,16) – eine solche Parallelsetzung von Christus (einer Person) und einem abstrakten Einfluß wäre unmöglich.

Mit den Worten des ehrwürdigen Puritaners John Owen können wir mit Gewißheit sagen:

„Durch all diese Zeugnisse haben wir vollkommen bestätigt, was bewiesen werden sollte, nämlich daß der Heilige Geist nicht, wie manche sagen, eine Eigenschaft ist, die in der göttlichen Natur wohnt; nicht bloß eine Ausstrahlung göttlicher Tugend und Kraft; nicht das Tätigwerden der Kraft Gottes in und zu unserem Heil, sondern ein heiliges, vernunftbegabtes, selbständiges Wesen: eine Person.“

Möge es dem Ewigen Geist gefallen, diesen Ausführungen Seinen Segen zu geben, sie den Herzen nahezubringen und Seine anbetungswürdige Person jedem von uns wirklicher und kostbarer zu machen. Amen.

3

DIE GÖTTLICHKEIT DES HEILIGEN GEISTES

Im letzten Kapitel war ich bemüht, aus dem Zeugnis der Heiligen Schrift hinreichend und klar nachzuweisen, daß der Heilige Geist ein bewußtes, vernünftiges, persönliches Wesen ist. Dieses Kapitel nun befaßt sich mit dem Wesen und der Würde Seiner Person. Ich bin gewiß, daß meine Leser die Untersuchung dieses Themas nicht als überflüssig empfinden werden: Jeder, der mit gebührender Ehrfurcht an den Gegenstand unserer Betrachtung herangeht, wird zustimmen, daß wir in der Untersuchung eines so wichtigen Punktes nicht genau und ausführlich genug sein können. Jede Schriftstelle, die ich zum Nachweis der Persönlichkeit des Heiligen Geistes angeführt habe, enthält zwar gleichzeitig auch entscheidende Beweispunkte für Seine Göttlichkeit; dennoch scheint mir die Frage so bedeutsam, daß sie gesonderte Beachtung verdient – zumal Irrtum an diesem Punkt fatale Folgen für die Seele hat.

Nachdem wir also festgestellt haben, daß Gottes Wort ausdrücklich und unzweideutig die Personalität des Geistes lehrt, wenden wir uns nun der nächsten Frage zu: Welches Wesen ist Ihm zueigen und welchen Rang hat Er in der Ordnung des Seins? Jemand hat zu Recht gesagt:

„Entweder Er ist Gott und besitzt als distinkte Person unbeschreibliche Einheit in der göttlichen Natur mit dem Vater und dem Sohn, oder Er ist als das Geschöpf Gottes in Wesen und Würde unendlich von Ihm entfernt und angetan mit lediglich abgeleiteter Herrlichkeit entsprechend dem Rang, der Ihm in

der Schöpfung zugewiesen ist. Zwischen dem einen und dem anderen gibt es keinen Mittelweg. Zwischen dem Schöpfer und dem Geschaffenen kann es kein Drittes geben. Wäre also der Heilige Geist an die Spitze aller Schöpfung gesetzt, so erhaben über den höchsten Engel wie dieser Engel über das niederste Reptil, so wäre die Kluft noch immer unendlich; und Er, den die Bibel nachdrücklich den 'Ewigen Geist' nennt, wäre nicht Gott" (R. Hawker).

Meine Absicht in diesem Kapitel ist es, anhand des Wortes Gottes zu zeigen,

- daß der Heilige Geist durch solche Namen und Eigenschaften gekennzeichnet ist, ...
- daß Er mit einer solchen Fülle ursprünglicher, nicht abgeleiteter Macht angetan ist, ...
- und daß Er der Urheber solcher – alle endlichen, vergänglichen Kräfte übersteigenden – Werke ist, ...

daß Er niemand anders als Gott selbst sein kann. So geheimnisvoll und für den menschlichen Verstand unerklärlich die Existenz unterschiedlicher Personen im Wesen der Gottheit auch sein mag: Wenn wir uns demütig der klaren Lehre der Heiligen Schrift beugen, ist der Schluß, daß es drei göttliche Personen von gleichem, ewigen Wesen gibt, unausweichlich. Er, dem solche Werke wie die Erschaffung des Universums, die Inspiration der Schrift, die Ausformung der menschlichen Natur Christi, die Wiedergeburt und Heiligung der Auserwählten zugeschrieben werden, ist notwendigerweise Gott; wie es in 2. Korinther 3,17 heißt: „*Der Herr ist der Geist.*“

1. Der Heilige Geist wird ausdrücklich Gott genannt. Zu Ananias sagte Petrus: „Warum hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du den heiligen Geist belogen hast?“, und im nächsten Vers fährt er fort: „Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen“ (Apg. 5,3-4). Wenn also eine Lüge gegen den Geist gleichbedeutend ist mit einer Lüge gegen Gott, dann folgt daraus notwendig, daß der Geist Gott ist. Desweiteren werden die Heiligen „Gottes Tempel“ genannt, und zum Beweis wird die Tatsache angeführt, daß „der Geist Gottes in euch wohnt“ (1.Kor. 3,16). In ähnlicher Weise

wird der Leib des einzelnen Heiligen als ein „Tempel des heiligen Geistes“ bezeichnet, verbunden mit der Ermahnung: „Darum preist Gott mit eurem Leibe“ (1.Kor. 6,19-20). In 1. Korinther 12, wo die Vielfalt Seiner Gaben, Ämter und Wirkungsweisen zur Sprache kommt, wird Er nacheinander „ein Geist“ (V. 4), „ein Herr“ (V. 5) und „ein Gott“ (V. 6) genannt. In 2. Korinther 6,16 wird der Heilige Geist als „der lebendige Gott“ bezeichnet.

2. Der Heilige Geist wird ausdrücklich mit *Jahwe* gleichgesetzt, einem Namen, der – so empfanden es die Juden – für Geschöpfe unaussprechlich ist und der auf niemand anderen als auf den höchsten Herrscher anwendbar ist. Jahwe war es, der durch den Mund Seiner heiligen Propheten von Anbeginn der Welt geredet hatte (Lk. 1,68+70); und doch wird in 2. Petrus 1,21 ausdrücklich erklärt, daß diese Propheten alle durch „den heiligen Geist“ redeten (siehe auch 2.Sam. 23,2-3, und vergl. Apg. 1,16)! Jahwe war es, den Israel in der Wüste versuchte, denn sie „sündigten ... wider ihn und empörten sich in der Wüste gegen den Höchsten“ (Ps. 78,17-18); aber in Jesaja 63,10 wird gesagt, sie „waren widerspenstig und betrübten seinen heiligen Geist“! In 5. Mose 32,12 lesen wir: „Der HERR [Jahwe] allein leitete sie“; doch Jesaja spricht von demselben Volk und derselben Zeit und erklärt: „So brachte der Geist des HERRN sie zur Ruhe“ (Jes 63,14). Jahwe war es, der Jesaja befahl: „Geh hin und sprich zu diesem Volk: Höret“ (6,8-9), während der Apostel sagte: „Mit Recht hat der heilige Geist durch den Propheten Jesaja ... gesprochen: Geh hin zu diesem Volk und sprich: Mit den Ohren werdet ihr's hören ...“ (Apg. 28,25-26). Was könnte deutlicher die Identität Jahwes und des Heiligen Geistes ausdrücken? Beachte, daß der Heilige Geist in 2. Thessalonicher 3,5 „der Herr“ genannt wird.

3. Die *vollkommenen Eigenschaften Gottes* sind allesamt in dem Heiligen Geist wiederzufinden. Womit sonst als durch seine Eigenschaften läßt sich die Natur eines Wesens beschreiben? Wer die Eigenschaften eines Engels oder eines Menschen aufweist, wird zu Recht als ein solcher angesehen. So muß auch Er, dem die charakterlichen Merkmale und Eigenschaften, die Gott allein gehören, zueigen sind, als Gott angesehen und verehrt werden. Die Schrift legt klar und ausführlich dar, daß der Heilige Geist die

Charaktermerkmale aufweist, die ausschließlich Gott zueigen sind. Sie schreibt Ihm absolute *Heiligkeit* zu. Wie Gott „heilig“ und „der Heilige“ genannt wird und somit durch jene überaus vortreffliche Eigenschaft Seiner Natur beschrieben wird, durch die Er „herrlich in Heiligkeit“ (2.Mose 15,11; Elberf.) ist, so wird die dritte Person der Dreieinigkeit als „der Geist der Heiligkeit“ (Röm. 1,4; Elberf.) bezeichnet, um die Heiligkeit Seiner Natur und die Göttlichkeit Seiner Person zu beschreiben. Der Geist ist *ewig* (Heb. 9,14). Er ist *allgegenwärtig*: „Wohin soll ich gehen vor deinem Geist?“ (Ps. 139,7). Er ist *allwissend* (siehe 1.Kor. 2,10-11). Er ist *allmächtig*: in Lukas 1,35 wird Er „die Kraft des Höchsten“ genannt (siehe auch Micha 2,8 und vergl. Jes. 40,28).

4. Die *absolute Souveränität und Herrschaft* des Geistes beweisen Seine Göttlichkeit. In Matthäus 4,1 lesen wir: „Da wurde Jesus von dem Geist in die Wüste geführt“: Wer sonst als eine göttliche Person hatte das Recht, den Mittler zwischen Gott und den Menschen zu „führen“? Wem außer Gott hätte der Erlöser sich gebeugt! In Johannes 3,8 zog der Herr Jesus einen Vergleich zwischen dem Wind, der „bläst, wo er will“ (und der somit nicht dem Willen oder der Leitung eines Geschöpfes unterworfen ist), und der souveränen Handlungsweise des Geistes. In 1.Kor. 12,11 wird ausdrücklich gesagt, daß der Heilige Geist der Verteiler aller geistlichen Gaben ist und daß Seine einzige Richtschnur Sein Wohlgefallen ist. Somit ist Er notwendigerweise „Gott über alles, gelobt in Ewigkeit“. In Apg. 13,2-4 wird berichtet, wie der Heilige Geist Männer in den Dienst beruft – eindeutig ein göttliches Vorrecht, wenn auch immer wieder gottlose Menschen es für sich in Anspruch genommen haben. In diesen Versen wird geschildert, wie der Geist den Aufgabenbereich dieser Männer festlegte, der Kirche den Befehl zu ihrer Aussonderung gab und sie aussandte. In Apg. 20,28 setzt der Heilige Geist die Amtsträger über die Gemeinden.

5. Die *Werke des Heiligen Geistes* beweisen eindeutig Seine Göttlichkeit. Die Schöpfung selbst wird Ihm – nicht weniger als dem Vater und dem Sohn – zugeschrieben: „Durch seinen Hauch wird der Himmel heiter“ (Hiob 26,13); „Der Geist Gottes hat mich gemacht“ (Hiob 33,4). Auch am Werk der Vorsehung ist Er